

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869**

12.8.1869 (No. 188)



# Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 12. August.

Nr. 188.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.  
Einkaufsgebühren: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.  
Expedition: Karl-Friedrich-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

## Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 4. August d. J. allergnädigst bewogen gefunden, dem Großh. hessischen Regierungsrath Dr. Spamer in Wimpfen das Ritterkreuz erster Klasse Allerhöchsthies Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 6. d. Mts. gnädigst geruht, den Bezirksförster Emil Freiherrn von Böcklin in Offenburg auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen leidender Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

## Berichtigung.

Durch höchste Entscheidung Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs vom 6. d. Mts. wurde Amtsrichter Franz Jungmann in Heidelberg zum Amtsgerichte Offenburg, nicht wie gestern veröffentlicht wurde, zum Amtsgerichte Karlsruhe versetzt.

## Nicht-Amtlicher Theil.

### Telegramme.

† Berlin, 11. Aug. Die „Provinz-Korresp.“ schreibt: Preußen hat aufs unzweideutigste das Wiener Kabinet aufgefordert, sein gesamtes Beweismaterial zu veröffentlichen — zur Erhärtung der deutschen Behauptung: daß Preußen die Annäherungsversuche Oesterreichs vereitelt habe.

† Wien, 10. Aug. Reichsraths-Delegation. Bei der Spezialdebatte über das Budget des Ministeriums des Aeußern wurde für Zentralführung und geheime Ausgaben der volle Betrag angenommen. Nachdem hierauf mehrere Delegationen die Abschaffung der Gesandtschaften an mehreren kleineren deutschen Höfen, sowie die Bestellung eines Geschäftsträgers anstatt eines Botschafters in Rom verlangt hatten, motivirte Graf Beust die Nothwendigkeit der Gesandtschaften an kleineren Höfen und erklärte zugleich, daß über die angebliche Absicht der sächsischen Regierung, ihre Gesandtschaft in Wien aufzuheben, keine Mittheilung hierher gelangt sei. Bezüglich Roms bekämpfte Graf Beust den gestellten Antrag, indem er erklärte, die Größe des Gebietes des Kirchenstaates sei nicht entscheidend; auch protestantische Regierungen nähmen Rom gegenüber denselben Standpunkt ein, wie die katholischen Staaten; der Würde der Regierung werde dadurch nichts vergeben. Die Antwort auf die Motion sei anerkanntermaßen diplomatisch, aber entschieden gewesen; in Rom bereite sich eine bessere Erkenntniß der Dinge vor. Graf Beust erklärte schließlich: die Nichtbesetzung der römischen Gesandtschaftsposten in Wien und Petersburg habe keinen politischen Zweck. — Die vom Ausschuß beantragte Aufhebung der Gesandtschaftsposten in Hamburg, Lübeck, Bremen, Oldenburg und Braunschweig wurde angenommen, alle anderen Anträge aber abgelehnt.

Florenz, 10. Aug. Die „Off. Ztg.“ sagt, sobald die Ereignisse von Sebenico bekannt geworden, tauschen die italienische und die österreichische Regierung Erklärungen aus,

damit nach Richtigstellung der Thatfachen die Schuldigen bestraft werden könnten. Die österreichische Regierung hat überdies Italien ihr Bedauern über das beklagenswerthe Ereigniß ausgedrückt.

† Vissabon, 10. Aug. Die Kammer der Pairs hat dem Ministerium mit 25 gegen 13 Stimmen ein Mißtrauensvotum ertheilt. Die Deputirten haben die der Südbahn-Gesellschaft von der Regierung ertheilte Konzession mit 50 gegen 46 St. gebilligt.

Abends. Die Auflösung des Ministeriums wird jeden Augenblick erwartet.

## Deutschland.

Karlsruhe, 11. Aug. Als Vertreter des grundherrlichen Adels wurden vorgesehrt unterhalb der Würz gewählt die Herren Staatsminister a. D. v. Müdt, Graf von Verlichingen, Freiherr Karl v. Müdt, und bei der Ersatzwahl Graf v. Helmstadt. Bei der heute vorgenommenen Wahl der Grundherren oberhalb der Würz wurden gewählt Graf Heinrich v. Kagened und Freiherr Franz v. Bodmann.

Karlsruhe, 11. Aug. Die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt wird zur Abhaltung ihrer diesjährigen ordentlichen Session (der ersten, die auf Grund der revidirten Rheinschiffahrts-Akte — Art. 44 — stattfindet) am 16. d. Mts. in Mannheim zusammentreten.

Berlin, 9. Aug. Eine Depesche des Grafen Bis marck aus dem Jahre 1863 ist erst jetzt in die Oeffentlichkeit gelangt, und zwar durch den „Kleinen Korrespondenten“, dem sie aus Frankfurt a. M. bei Gelegenheit eines Streites gegen die „Reich. Ztg.“ mitgeteilt wird. Die Depesche ist vom 17. März 1863 datirt und an den Hrn. v. Werther gerichtet; sie spricht aus, daß der Bund für die Herzogthümer immer nur viel Gesehret gemacht, ohne das Geringste für sie zu thun, und daß er gern Preußen alle Opfer aufgebürdet. Dieses ganze Verhältnis ist darin klar dargelegt.

Wie die „V. B. Z.“ mittheilt ist der Geh. Oberfinanzrath Haffelbach an Stelle des verstorbenen Geh. Oberfinanzraths Henning zum preussischen Mitglied des Zollbundesraths ernannt worden. — Der erste Bürgermeister der Stadt Elbing, Selke ist nach erfolgter Präsentation Seitens der Stadt mittelst a. h. Erlasses vom 2. d. Mts. zum Mitglied des Herrenhauses für die Zeit seiner Amtdauer berufen worden.

Das allerhöchst genehmigte Sanitätsreglement für das Kriegsheer im Felde hat auch der freiwilligen Krankenpflege gebacht und dieser genauere Grenzen gezogen. Das Kriegsministerium hat nun dem Zentralkomitee des Vereins zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger eine, die Dazuwirkung der von ihm abhängenden Vereine wesentlich erleichternde Mittheilung zu machen beschlossen.

## Oesterreichische Monarchie.

† Wien, 9. Aug. Wenn ich recht berichtet bin, so ist das Programm, für welches zur Lösung der orientalischen Frage Oesterreich im Jahr 1867 die Mächte vergeblich zu gewinnen trachtete, ein Programm, das bekanntlich in erster Reihe gewisse Modifikationen des Pariser Vertrags in Aus-

sicht nahm — jetzt von anderer Seite wieder aufgenommen worden, und dürften beifällige bestimmte Eröffnungen schon in nächster Zeit zu erwarten sein.

† Wien, 10. Aug. Eine österreichische Depesche (noch nicht veröffentlicht) schon älteren Datums, aber vom Reichskanzler ausdrücklich und vollinhaltlich auch jetzt noch aufrecht erhalten, betont, daß, wenn die süddeutschen Regierungen sich zur Aufrichtung des im Prager Frieden vorgesehene Südbundes entschließen sollten, derselbe mit Oesterreich in keinerlei Verbindung und Beziehung gebracht werden dürfe.

Lemberg, 9. Aug. Graf Goluchowski, der ehemalige Statthalter von Galizien, veröffentlicht in den Zeitungen eine Erklärung folgenden Inhalts: Die vollzählige Beschickung des Reichsraths durch die galizischen Abgeordneten sei nach seiner Ueberzeugung eine Nothwendigkeit. Die bloße Negation trage keine Früchte. Die von Smolka empfohlene Politik könne der Graf mit seinem Gewissen nicht vereinigen.

## Schweiz.

Bern, 9. Aug. (Bund.) Der Bundesrath hat die ihm durch die Regierung von Baselstadt zugegangenen Pläne und rechnungsgemäßen Nachweisungen über die Erstellung der Eisenbahnstrecke Halingen-Basel-Heinselden und die Wiesenthalbahn genehmigt. Indem er der Großbadischen Regierung hiervon Kenntniß gibt, ersucht er, es möge nun auch für die badische Bahnstrecke im Gebiete des Kantons Schaffhausen die vertragsmäßige Vorlage von Plänen und Rechnungsnachweisen angeordnet werden.

## Italien.

\* Aus Florenz, 7. Juli, wird der „Corresp. Havas“ gemeldet, daß die italienische Regierung bereits von Wien aus durch Hrn. Repoli Erklärungen über die bedauerliche Kollision, die in Sebenico in Dalmatien unfern Zara stattfand, erhalten hat, wo die Mannschaft des italienischen Kriegsschiffes „Monzambano“ eine wahre Schlacht mit der slavischen Bevölkerung zu bestehen hatte. Auf der Seite der Seelente vom „Monzambano“ sind 7 Verwundete, darunter ein Schwerverwundeter, die Dalmatiner haben 12 Verwundete, darunter zwei Gendarmen. Es darf nicht geleugnet werden, daß die italienischen Matrosen am Abend des Freitags, den 29. Juli, in einem Café sich etwas lärmend betrugten und auch wirklich die Dalmatiner etwas gereizt hatten, als diese sie angriffen. Vom diplomatischen Standpunkt aus hat dieser bedauerliche Zwischenfall durchaus weiter keine Bedeutung. Er liefert aber einen deutlichen Beweis dafür, daß, wenn die Italiener glauben, Ansprüche auf den Besitz Dalmatiens erheben zu können, weil es früher Venetig gehörte und weil es das Vaterland des Schriftstellers Tommaseo ist, sie sich wenigstens nicht auf eine besondere Popularität in diesem Lande berufen können. Am Sonntag früh ist der „Monzambano“ vor Ancona angekommen. Er hatte Sebenico Samstag um 4 Uhr Morgens verlassen. Dieser Befehl zum sofortigen Ausbruch, den der Kommandant Junbert gegeben hat, scheint darauf hinzuweisen, daß er seine Mannschaften nicht für ganz vorwurfsfrei hielt.

Die katholische Partei nimmt ein großes Vergerniß daran, daß der Bäcker Dolfi ohne Geistlichkeit beerdigt worden ist. Man möchte, daß die Wittve die Leiche ihres verstorbenen Mannes wieder ausgraben und alsdann katholisch beerdigen

## Der Abtspfuhl, von A. H.

(Fortsetzung aus Nr. 184.)

Vielleicht gewährte es Beiden eine Art Erleichterung, daß ihr Zwiegespräch durch das Eintreten einer Älteren Dame unterbrochen wurde, die in einiger Entfernung von Sedgbrook wohnte und auf Frau Claverings Ersuchen so spät kam, um bis nach vollzogener Hochzeit bei ihr zu bleiben. Elsie fühlte sich nie so glücklich, als wenn ihr Liebhaber bei ihr war; nur erschreckten sie zuweilen die heftigen Ausbrüche, welche er gebrauchte und für die sie kein Verständniß hatte. In Gegenwart Anderer waren seine Aeußerungen vollkommen harmlos und seine Unterhaltung, die meist über Bücher und alle literarischen und wissenschaftlichen Gegenstände des Tages gepflogen wurde, gewährte Elsie einen hohen Reiz. Sie war zwar selbst nicht hochgebildet; allein sie zollte gern Anerkennung und besah das lernbegierige Wesen, das an einer Frau oder Schwester so schätzbar ist. Philipp Denbigh gewährte schon ihre bloße Gegenwart ein unbeschreibliches Gutsüden. Sie paßte ganz für ihn, um mich seines gewöhnlichen Ausdruckes zu bedienen, das heißt, sie war ihm das höchste Ideal eines Weibes. Ihre süße Schönheit, ihr sanftes Naturell, die sichere Ruhe, mit der sie im Gegenfabe zu seinem eigenen wilden Wesen auftrat, mußten ihm Verwunderung abnöthigen.

Der alte Oheim, der ihm sein Geschäft mit einem Hause, einem Garten und einem Felde abgetreten hatte, was alles unter dem Namen Abtspfuhl bekannt war, hatte ihn auf eine Weise erzogen, die über die Erforderniß eines Dorfbundarties hinausging. Seine geschickte Behandlung eines besonders wichtigen Falles hatte ihn bei einigen der angesehensten Männer der Wissenschaft in London und Paris bekannt gemacht; man hatte ihn wiederholt aufgefordert, seine Talente in diesem entlegenen Landbezirke nicht brach liegen zu lassen, sondern mehr als ein vortheilhaftes Anzeichen zu benutzen, was ihm gemacht worden war. Bis jetzt war seine Antwort stets eine ablehnende gewesen; von

Seiten der Bevölkerung hatte man dies aus einem Gefühl der Anhänglichkeit an Sedgbrook erklärt, wo sein Vater seit dem Jahre 1801 Arzt gewesen war; andere dachten, und wohl mit besserem Grunde, weil er einen Ort nicht verlassen wollte, wo Elsie Clavering die Zeit ihrer Wittwenhaft verlebte.

Als er an diesem Abend gute Nacht wünschte, sagte er: „Von jetzt an werde ich, Elsie, mehr Geist entwickeln und mehr Ehrgeiz zeigen. Würde es Dein Herz brechen, wenn ich Dich eines Tages von Sedgbrook entführen wollte?“

„Nein, mein ganzes häusliches Glück wird mich dann immer noch begleiten“, antwortete sie, indem sie ihn auf zärtlichste anblickte.

„Es würde mir Freude machen, Dir einst einen sonntäglichen Aufenthalt als diesen finsternen Abtspfuhl bieten zu können“, sagte er; „ich würde mich glücklich schätzen, meine Elsie einst ihren Platz unter den vornehmsten Frauen des Reichs einnehmen zu sehen.“

Mit einem zärtlichen „Gute Nacht!“ verließ er sie und ging seiner Wohnung zu.

Der Abtspfuhl war ein altmodisches Gebäude, das, der Sage zufolge, vor Jahrhunderten zu religiösen Zwecken gebaut worden sollte. Im hintern Theile desselben befanden sich zwei große Räume, die zu Gesellschaftszimmern dienten, und von wo aus man die Uebersicht über den Garten, und über das über denselben hinausliegende Stück Feld hatte. Dieses Stück Feld wurde von der Dorfjugend emsig gemieden; denn in einem Winkel desselben befand sich ein schwarz aussehender Wasserpfuhl, der der Tradition zufolge ungründlich tief sein sollte; derselbe war von drei Seiten von hohen Erdaufwürfen umgeben und von einer Mauer überhangen, an die, derselben Tradition zufolge, der letzte Abt gehängt worden sein sollte. Man habe alsdann seinen Leichnam in den Pfuhl geworfen, der seitdem den Namen „Abtspfuhl“ trägt. Sein Geist mußte daher hier umgehen; es war keinelei Drohungen oder Versprechungen im Stande, einen Dorfjungen nach eingetretener Dämmerung den verzauberten Ort aufsuchen zu machen. Die-

sem Aberglauben verdankte Denbigh einen großen Theil der Ruhe und Abgeschiedenheit, den Haus, Garten und Feld gewährten.

Als Denbigh das Haus aufschloß, begegnete ihm eine schon besagte Dienstmagd mit einem brennenden Lichte in der Hand; sie war einfiel seine Kränne gewesen; nach seines Oheims Tod hatte er sie ins Haus genommen, um sein Hauswesen zu führen, während ihr Ehemann als Pferdsknecht, Gärtner, kurz als Faktotum bei ihm Dienste that.

„Wie, Schott? noch immer da?“ sagte ihr Herr in der schnellen und kurzen Art, die ihm eigen war. „Ich meine doch, ich hätte hinterlassen, daß man niemals auf mich warten solle.“

„Ich wollte eben weggehen; mein Ehemann ist schon vor zwei Stunden zu Bette gegangen“, lautete ihre Antwort.

„Wirklich? dann rathe ich, seinem Beispiel so schnell als möglich zu folgen.“

Sie zögerte noch immer, indem sie ihm neugierig ins Auge sah. Endlich sagte sie: -

„Wenn der Herr, wie es heißt, heirathet, so wird die alte Schott wohl nicht länger hier nöthig sein?“

„Nein, Schott; Frau Clavering legt großen Werth darauf, Sie beizubehalten. Allein davon ein anderes Mal. Gehen Sie jetzt und lassen Sie mich das Thor schließen.“

Er hielt das Frontthor einen Augenblick offen und ließ die Strahlen des Lichtes, das er trug, auf das in Dunkel gehüllte Gäßchen fallen, bis das Klappern ihrer Holzschuhe nicht mehr hörbar war und er nun annehmen konnte, daß sie ihre Hütte, in der sie und ihr Ehemann lebten, erreicht habe. Dann schloß er das Thor, nahm das Licht und begab sich in die zwei hintern Zimmer, indem er sorgfältig um sich blickte. Es geschah dies mit einem Gefühl schieferisch erregten Glückes. Wie oft und seit wie langer Zeit hatte er Entwürfe über Entwürfe gemacht, wie diese beiden Gemächer seiner Elsie würdig ausgestatet werden könnten? Sie als seine Gattin daselbst einzuführen, war seit lange das Traumbild seines Lebens. Für diese schwache und sichere



lasse. Aber alle Anstrengungen dieser Art scheinen vergebens zu sein. Garibaldi hat an die Wittve Dolfi geschrieben, welche übrigens auch sonst noch unter dem Einfluß verschiedener vorgerückter Patrioten steht.

**Genua, 9. Aug.** Der König geht in das Lager von Somma. — Der italienische Konsul von Sebenico, Cav. Fontana, ist nach Florenz zur Verantwortung einberufen worden.

**Rom, 5. Aug.** (Köln. Ztg.) Verschiedene Florentiner Blätter, auch „Razione“ vom 23. v. M., lassen den Kardinal Ricasoli mit einer Mission nach Deutschland gehen. Der Kardinal hat sich aber einstweilen nur vor der großen Hitze aus der Stadt in ein Landhaus zwischen Palombara und Monterotondo zurückgezogen. Es war allerdings der Wunsch des Papstes; er möchte nach Deutschland gehen, um sich nicht sowohl mit den Regierungen, als mit den Bischöfen zu berathen, wie der Bewegung unter den gebildeten Laien und einem Theil des Klerus in Bezug auf das Konzil im Sinne der Kurie nachhaltig zu begegnen wäre. Es ist also nicht unwahrscheinlich, daß es später zu der Mission kommt. Sicherer Anzeichen nach, wird der Widerstand eines Theiles der französischen, deutschen, englischen und amerikanischen Bischöfe auf dem Konzil nicht fehlen, aber er wird einer dichtgeschlossenen Phalanx der spanischen und der italienischen Kollegen, die durch Einsicht und theologisches Wissen bekanntlich nichts weniger als ausgezeichnet, aber desto ergebener sind, bei allen Verhandlungen begegnen.

### Frankreich.

**Paris, 10. Aug.** Der „Constitutionnel“ glaubt zu wissen, daß, wenn von dem alten Brauche abgegangen wird, demzufolge es dem Senatspräsidenten selbst zukommt, den Bericht über das Senatskonsult abzuschreiben, dies einzig dem freiwilligen Verzicht des Hrn. Rouher zuzuschreiben ist, der nicht geglaubt hat, einen Bericht abfassen zu dürfen, der unter seinem Voritz und unter seiner Leitung berathen werden soll. Man glaubt, daß der Kommissionsbericht erst kurz vor dem 23. Aug. vorgelegt werden und die Diskussion nicht vor den ersten Tagen des Septbr. beginnen kann, was den Senatoren, die zugleich Mitglieder der Generalräthe sind, erlauben würde, sich während ungefähr 10 Tagen von Paris zu entfernen und an den Sitzungen der Departementalversammlungen Theil zu nehmen. Wir müssen jedoch hinzufügen, daß gestern im Senat von Vertagung der Session der Generalräthe bis zum 30. Aug. die Rede war. — Der gestern in St. Cloud abgehaltene Ministerrat hat sich mit der Haltung beschäftigt, welche die Regierung den liberalen Amendements gegenüber beobachten soll, die im Senat zur Vorlage kommen werden, und namentlich dem Amendement gegenüber, welches verlangt, daß ein Theil der Senatoren durch die Generalräthe ernannt werden soll.

Die mit der Prüfung des Senatskonsults beauftragte Kommission hielt gestern ihre dritte Sitzung, immer unter dem Voritz des Hrn. Rouher. Die Berathung in derselben bezog sich auf Art. 2, der von der Ministerverantwortlichkeit handelt.

Wir glauben zu wissen — schreibt die „Presse“ — daß die Mitglieder der Kommission, welche das Senatskonsult in liberalem Sinne redigirt wünschen, über die Fassung dieses Artikels, der zweideutig und widerspruchsvoll erscheint, Bemerkungen gemacht haben. Die Hrn. Delangle und Maupas sollen die Nothwendigkeit betont haben, die ministerielle Redaktion in diesem Punkte zu ändern. Man sieht wohl, daß die Urheber des Projekts die kollektive Verantwortlichkeit des Kabinetts haben einführen wollen, allein die Ausdrücke, deren sie sich bedient, scheinen zum Zweck zu haben, die Konsequenzen zu beschränken, welche die Solidarität unter Kollegen haben kann. Wie können die Minister vor den Kammern verantwortlich sein, wenn sie nur vom Kaiser abhängen? Es ist wichtig, diesen Punkt in's Klare zu ziehen. Man erkennt übrigens an, daß der Widerspruch mehr scheinbar als wirklich ist. Der formelle Wortlaut des Plebiszits vom Dezember 1851 hat die Redaktoren des Senatskonsults offenbar beeinflusst. Eine der dem Volke zur Annahme vorgelegten Grundlagen lautete in der That so: „Minister, welche von der Exekutivgewalt allein abhängen.“ Man konnte diese Fundamentalfestimmung nicht einfach unterdrücken, ohne zu einem neuen Plebiszit seine Zuflucht zu nehmen und hat sie ohne Zweifel im Senatskonsult deshalb verewelt.

Hoffnung hatte er gelebt und gepart, und sich fast verlagert. Was er nur hatte erbringen können, hatte er für die Ausschmückung dieses Artikels auf die Seite gelegt, lange vor dem Tage, an dem er erfährt, daß seine Angebetete nach beendeter Wittwenzeit seine Heiratungen annehme.

Selten, sehr selten ward eines Mannes Wesen von solcher Götterverehrung ergriffen, und noch seltener ruht ein Segen darauf.

(Fortsetzung folgt.)

— Am 6. d. hat sich in der Nähe von Bern ein schreckliches Unglück ereignet. Kurz nach dem Mittagessen hat in dem sogenannten Stodens-Steinbruch ein Felssturz 18 Arbeiter unter seinen Trümmern begraben. Bis Abends 8 Uhr wurden 7 derselben schwer verwundet und 8 als Leichen aufgefunden. Die noch übrigen 3 sind aller Mühe nach ebenfalls todt. Was die Ursache dieser Katastrophe gewesen, ist noch nicht ermittelt.

— Rigi, 7. Aug. (Sch. M.) Die große Hitze, welche auf dem Rigi sich zeigte bis zu 22° R. im Schatten, kühlte sich plötzlich ab durch ein fürchterliches Gewitter, oder eigentlich durch mehrere zusammenstreichende Gewitter am 3. Aug. Der Himmel war in beständigem Feuer, und gewaltig rollte der Donner durch die Berge und Thäler. Es fielen Schloßen wie Laubeneier massenhaft herab; der Blitz schlug 40 Schritte von Staffel in eine Lanze, die in hellem Feuer aufloberte. Man sah von der Höhe in zwei verschiedenen Richtungen große Brände, welche vom Blitze herrührten.

\* Ost von der Küste des stillen Oceans erscheint seit Eröffnung der Pacific-Bahn in Neu-York auf dem Markte. Die prächtigen Trauben, Pflaumen und Birnen, die von Californien so lange schon gerühmt worden waren, haben so starke Nachfrage gefunden, daß man einem schwunghaften Obstdeshauf auf der neuen Linie entgegen sieht.

wiehergeben zu müssen geblaut. Andererseits haben mehrere Mitglieder hervorgehoben, daß von dem Augenblick an, wo die Minister ihre Handlungen vor den Kammern selbst verteidigen müssen, die Ministerverantwortlichkeit thatsächlich besteht, selbst wenn sie nicht feierlich in die Verfassung eingetragen ist, daß man mehr an den Dingen als an den Worten halten muß, und daß eine einfache Redaktionsänderung hinreicht, um jeden Schein eines Widerspruchs verschwinden zu machen. Es wird versichert, daß zwei Mitglieder die Unterdrückung des § 3 des Art. 2: „Sie sind verantwortlich“, beantragt haben, um die Harmonie der Verfassung von 1852 nicht zu beeinträchtigen, die sie zu ihrem Schmerz stückweise zusammenstürzen sehen. Diese Mitglieder sind von der Doktrin der Aristokratie, welche dem Kaiser das Recht absprechen, das Regime von 1852 zu verändern. — Art. 3, welcher die Unverträglichkeit, die zwischen den Funktionen der Minister und denen der Senatoren bisher bestand, aufhebt, ist von der Kommission angenommen worden. Art. 4, bezüglich der Oeffentlichkeit der Sitzungen, hat zu keiner Diskussion Veranlassung gegeben, sondern erhielt einstimmigen Beifall. Dagegen rief Art. 5, welcher dem Senat das Recht verleiht, die vom Gesetzgeb. Körper votirten Gesetze durch motivirten Beschluß zurück zu weisen, eine lebhaftere Diskussion hervor, und Hr. Boinvilliers hat der Kommission bereits ein Amendement vorgelegt, welches dem Senat ein unumstößliches Veto zuerkennen will. — Der Berichterstatter wird in der nächsten Sitzung gewählt werden; Hr. Delangle ist der definitive Kandidat der Majorität der Kommission für diesen Posten. Seine offene und feile Zustimmung zu den Vorschlägen der liberalen Mitglieder haben alle Zweifel gehoben, die man in Bezug auf ein Einverständnis seinerseits mit gewissen Persönlichkeiten der Regierung hegte, welche nur mit Widerstreben die konstitutionellen Reformen sich vollziehen lassen. Man glaubt, daß die Diskussion der Artikel noch die morgende Sitzung in Anspruch nehmen wird. — Die Vertagung der Session der Generalräthe bis zum 30. Aug. wird als gewiß angesehen.

Die „France“ bringt ungünstige Nachrichten über den Zustand des Marschalls Niel, der stets trostloser wird. Die Schwäche nimmt in keunruhigender Weise zu. — Der belgische Rabinetschef, Hr. Frère-Orban, hat Brüssel verlassen, um in Urlaub nach Salies im Departement Basses-Pyrenées sich zu begeben. — Alle in Paris befindlichen Senatoren sind auf heute Abend zu einer Soirée im Pallast von St. Cloud eingeladen. — Nente 73.15, Cred. mob. 220, ital. Anl. 56.25.

### Spanien.

\* Madrid, 9. Aug. Gestern sind auf dem Südbahnhof sechsgehn Gefangene hier angekommen, unter denen fünf Priester. Sie wurden ungeachtet der Esforte von der Menge angegriffen. Zwei Gefangene wurden durch Stockschläge verwundet.

Madrid, 9. Aug. Eine große Anzahl karlistischer Verschwörer ist hier und in Burgos verhaftet worden.

\* Madrid, 10. Aug. Der Generalkapitän von Catalonien meldet das Erscheinen einer Karlistenbande bei Vic. Es sind Maßregeln ergriffen, sie zu verfolgen. Die Bande, welche in der Provinz Soria ihre Unterwerfung erklärt hat, bestand aus 130 Mann. Aus dem übrigen Spanien nichts Neues.

### Dänemark.

Kopenhagen, 10. Aug. Zu dem heutigen Einzuge des Kronprinzenlichen Paars waren in der Stadt überall festliche Vorbereitungen getroffen; die Häuser sind besetzt und zahlreiche Ehrenposten errichtet. Vom Hafen bis zum Schloß Christiansborg bildeten die Jünglinge und die Truppen Spalier. Der Einzug erfolgte unter Kanonensalut und Glockengeläute.

### Rußland und Polen.

St. Petersburg, 6. Aug. Nach Beendigung der Uebungen bei den Truppenteilen werden Beurlaubungen in großem Umfange stattfinden. Die Zahl der zu Beurlaubenden darf jedoch nicht die Höhe von über 30 Mann pro Kompagnie und Escadron erreichen. Diejenigen Leute, welche sich im Dienste gut führen und zu Hause so viel zu leben haben, daß sie Niemanden zur Last fallen, sollen vor Anderen berücksichtigt werden. Die Erziehungsmittel, die pro 1869/70 zur Einstellung bestimmt sind, werden nicht im Oktober und November, sondern erst im März 1870 eingezogen. — Die Befleidung mit langen Stiefeln ist nun auch bei der Infanterie durchgeführt und zugleich verordnet worden, daß auf Märschen stets und in der Garnison bei Regenwetter die Beinkleider in den Stiefeln getragen werden sollen.

In Cherson ist am 13. Juli die neuerbaute lutherische Kirche durch den Vizepräsidenten des Petersburger lutherischen Konsistoriums, Generalsuperintendenten Frommann, eingeweiht worden.

In Folge der Aufhebung des früher mit Oesterreich abgeschlossenen Salzlieferungs-Vertrags hat die russische Regierung beschlossen, eine Salzaccise-Verwaltung im Königreich Polen nach dem Muster der in Rußland bestehenden zu errichten.

Am 28. Juli ist, laut der „Börz.-Ztg.“, an den Statthalter Berg ein kaiserl. Befehl ergangen, durch welchen wiederum 33 Personen russischer Herkunft Majorate im Königreich Polen verliehen werden, und zwar mit jährlichen Revenüen von 500 bis 1200 Rubel.

St. Petersburg, 9. Aug. Der Urlaub, welchen Fürst Neuß angetreten, ist ein dreimonatlicher. — Der Bauminister Graf Bobrinsky zeigt sich der Linie Lyck Bialystock sehr geneigt und dürfte sogar bereit sein, sie ohne Konkurrenz dem Grafen Lehndorff zum Preise von 65,000 Rbl. pro Werst ohne Staatsgarantie zu gewähren, jedoch wird er mit dem Prinzip der Konkurrenzlosigkeit voraussichtlich nicht durchdringen.

St. Petersburg, 10. Aug. Die Staatsbank macht bekannt, daß die Subskription auf die 15 Millionen Bankbilletts 337 Millionen betragen hat. Die Reduktion des überzeichneten Betrages erfolgt in der Weise, daß bei Zeichnungen bis 1000 Rubel ein Billet, bei Zeichnungen bis 5000 10

Proz., bis 10,000 8 Proz., bis 50,000 5 Proz., bis 500,000 4 Proz., über 500,000 3 Proz. der verlangten Summe vertheilt werden sollen. Die Vertheilung beginnt am Freitag.

### Griechenland.

Dem Pariser „Journ. Off.“ zufolge ist der Großfürst Konstantin, Vater der Königin Olga, an Bord der russischen Korvette Askold, welche Vizeadmiral Butafow kommandirt, unter dem donnernden Salut der Hafen- und Festungskanonen in Korfu angekommen, um-der Taufe seines Enkels beizuwohnen, die am 5. August stattgefunden hat. Pathen sind, außer ihm, gewesen: der Kaiser von Rußland, die Königin-Mutter von Dänemark, der König von Dänemark, die Königin von Württemberg, die Prinzessin von Dänemark, der Großfürst Thronfolger von Rußland und der Prinz von Wales.

### Großbritannien.

\* London, 9. Aug. Nach Dem, was über die Anschauungen des englischen Auswärtigen Amtes in die Deffentlichkeit dringt, und nach den Bewegungen unserer Diplomatie zu schließen, birgt die Spannung zwischen Konstantinopel und Kairo bei weitem nicht so viel Gefährliches, als ihr ein Theil der Tagespresse und sämtliche Börsen Europa's noch vor wenigen Tagen heimgaben. Lord Clarendon macht Abschiedsbefuche, da er ehestens nach Wiesbaden in die Kur zu reisen beabsichtigt; die Botschafter Oesterreichs und Preußens, Graf Apponyi und Graf Bernstorff, verließen England auf mehrmonatlichen Urlaub, und der neue französische Botschafter, Marquis v. Lavalette, der vorgestern hier eintraf, wird sich nur so lange hier aufhalten, als zur Uebersetzung seiner Beglaubigungsschreiben erforderlich ist, dann ohne unnötigen Verzug nach Paris zurückzukehren und nicht vor Oktober wiederzukommen. Dies Alles deutet ziemlich deutlich an, daß die Spannung zwischen dem Rhevide und seinem empfindlich gewordenen Lebensherra der europäischen Diplomatie vorerst keine übergroßen Besorgnisse einflößt.

Die Abreise der Königin und der in Osborne anwesenden Mitglieder der königl. Familie, Prinz und Prinzessin Christian nebst Kindern, sowie Prinzessinnen Luise, Beatrice und Prinz Leopold nach Windsor ist auf den 19. d. anberaumt. Tags darauf scheidet jodann der Hof nach Balmoral über, wo die Ankunst auf den 21. angefündigt ist. Prinz Arthur wird noch bis zum 15. d. in Osborne verweilen und sich alsdann über Liverpool nach Canada begeben, wohin er zur Dienstleistung bei der Schützenbrigade abkommandirt ist. — Der Herzog von Cambridge hat die Hauptstadt verlassen und ist nach dem Kontinent abgereist. Sein Reiseziel ist Homburg, doch wird er auf dem Wege seiner auf Schloß Rumpenheim weilenden Mutter einen Besuch abtatten.

In Betreff der Gesundheit des Premiers sind in den letzten Tagen wieder alle möglichen beunruhigenden Gerüchte im Umlauf. Thatsache ist, daß er in der Unterhausung am verwichenen Donnerstag abermals durch eine Anwendung von Unwohlsein genöthigt wurde, sich gegen 8 Uhr Abends nach Hause zu begeben. Die Aerzte haben in Folge dessen sein Erscheinen im Parlamente entschieden abgerathen. Im Uebrigen hat jedoch in den letzten Tagen die Besserung günstige Fortschritte gemacht.

Die Erhebung des Ministers für Irland Chichester Portesone in den Peersstand wird abermals von verschiedenen Seiten als eine bald nach der Vertagung des Parlaments zu erwartende Thatsache angekündigt. Unmittelbar darauf würde der neue Peer den Earl Spencer in der Stelle als Vord-Statthalter von Irland ersetzen. Wie es heißt, wäre namentlich die Gräfin Spencer der Laft, welche das Amt ihres Gatten an gesellschaftlichen Pflichten mit sich bringt, herzlich müde.

London, 10. Aug. Die Parlamentsvertagung wird definitiv morgen stattfinden. Gladstone reist heute nach Walmer Castle, Clarendon morgen nach Wiesbaden. Disraeli verließ gestern London.

### Amerika.

\* Neu-York, 9. Aug. Die hiesigen Blätter betrachten die Beschlagnahme der spanischen Kanonenboote als einen Beweis, daß die Regierung eine Politik annehmen wird, die der Unabhängigkeit Cuba's günstiger ist.

Die Regierung von Nicaragua hat den französischen Ingenieuren ihre ganze Unterfertigung zugesagt für den Betrieb der Linie, die dem interoceanischen Kurs folgen soll.

### Vermischte Nachrichten.

— München, 8. Aug. Auf den 13. Sept. ist zur Verabingung über die neubestimmenden Bahntlinien eine außerordentliche Generalversammlung der Aktiengesellschaft der bayerischen Ostbahnen einberufen.

— München, 9. Aug. Gestern stelte sich zuerst auf der Straße bei einem Gendarm, dann auch auf der Polizei ein junger Mann mit der Selbstanklage, daß er im Juni 1867 einen Bahnwärter, in dessen Häuschen bei Maßbach (zwischen München-Mugsburg) ermordet und beraubt habe. Seine Angaben stimmen mit dem damals erhobenen Sachverhalt überein; gegen den jetzt als Selbstankläger Auftretenden war nicht der leiseste Verdacht rege geworden, aber sein Gewissen, sagt er, habe ihm keine Ruhe mehr gelassen. Es ist ein lediger Bauernbursch, Mich. Balf, aus Dilling.

— Die diesjährige Versammlung des volkswirtschaftl. Kongresses wird in Mainz vom 1. bis 4. Sept. stattfinden. Auf der Tagesordnung stehen\* unter Anderem Beratungen über folgende Gegenstände: 1) Prinzipien für Aufnahme von Staatsanleihen; 2) a. Einfuhrzölle auf Zwische, l. Einfuhrzölle auf Soda, c. Ausfuhrzoll auf Lumpen; 3) Werth- oder Gewichtszölle; 4) Prinzipien der Armenpflege und Armengesetzgebung; 5) das Armenvereinsgesetz; 6) die Haftbarkeit der industriellen Unternehmer (Eisenbahnen, Bergwerke u. s. w.) für die durch den Betrieb veranlaßten Körperbeschädigungen; 7) die wirtschaftliche Seite des ehelichen Güterrechtes; 8) über die Haftbarkeit der Transportunternehmer als Frachtführer.

— Düsseldorf, 9. Aug. Der „Düss. Anz.“ meldet vom 7. d. Bie verlautet, wurde gestern das hiesige Dominikanerkloster



von Polizeibeamten umstellt, um einige Hb. Patres, die sich keinem Gerichte zu Folge ergeben gegen die Sittlichkeit haben zu Schulden kommen lassen, zu verhaften. Zweier derselben soll man habhaft geworden, jedoch vier, auf die man fahndete, sollen entkommen sein.

Dresden, 9. Aug. Im „Dresdner Journ.“ von heute macht Dr. Pfaff über die Ausgrabungen der Leichen der im Plauen'schen Grunde verunglückten Bergleute aus dem „Hoffnungsschacht“ nähere Mittheilungen. Unterm 7. d. schreibt derselbe u. A.:

Die seit gestern zu Tage geförderten Leichen sind, wie die früher aufgefundenen, in zwei Hauptkategorien zu bringen: sie sind entweder zerschmettert und verbrannt, stellenweise sogar verkohlt, wie Zunder, oder sie sind ohne alle Verletzungen und tragen dann ohne Ausnahme die charakteristischen Symptome der Erstickung (zwischen die Zähne geklemmte Zunge, hervorgetriebene Augen, cyanotische Gesichtsfarbe u.) an sich. Hier und da werden unter den Trümmern auch nur einzelne halbverkohlte Körpertheile gefunden, und es ergibt sich daraus, daß jene Unglücklichen erst durch die furchtbare Gewalt des schlagenden Wetters in einzelne Stücke zerrissen und verbrannt wurden und daß dann erst die der Explosion folgenden Brüche die verbrannten Körpertheile begraben haben. Wenn auch von den Ersticken einige in sehr hohem Grade cadaverisch aufgetrieben sind, so erscheinen doch viele Leichen noch ziemlich gut erhalten und verhältnismäßig nur wenig verweselt. Der Leichnam eines Knaben von 14—15 Jahren, der ebenfalls apophysitisch gestorben, war der Verwesung nur im Gesicht etwas anheimgefallen und am übrigen Körper noch fast ganz frisch, ein Beweis, wie lange im Schacht die Leichname der Verwesung widerstehen. Unter den Verlegten geht von Mund zu Mund die Kunde eines Beispiels seltener, ächt bergmännischer Berufs- und Pflichttreue. Als in den Tiefen des Schachtes das Unglück geschehen war, stürzten zwei Zimmerlinge und drei Förderleute sich zu retten, indem sie das Gestell am Seile erstiegen und anzuführen. Sie machten vorher die beiden am unteren Füllorte stehenden Anschläger aus die ihnen drohende Gefahr aufmerksam und forderten sie auf, sich ebenfalls durch Ausfahren zu retten. „Nein“, sagten die wackeren Männer, „vielleicht können wir noch Andern zu Hilfe eilen“, und sie harrten auf ihrem Posten aus. Wenige Augenblicke später drangen die irrespirablen Gase bis an das Füllort und die pflichtgetreuen Männer starben an Erstickung, ohne daß sie noch Zeit und Kraft hatten, das Seiden zum Auffahren zu geben. Die Namen dieser Braven sind: Wilhelm Werner und Wilhelm Piesch. Ersterer hinterläßt Frau und Kind. Der Letztere war zwar verheiratet, aber kinderlos. Friede sei ihnen und ein ehrendes Andenken. Der Bruch in der Hauptstrecke zwischen dem „Segengottes-“ und „Hoffnungsschacht“ ist seit gestern in der Hauptsache bewältigt; allein man ist auf einen neuen Kobleibbruch gestoßen, der erst geräumt werden muß, bevor man zu den Leichen im „Hoffnungsschacht“ gelangen kann. Die Förderung der Leichname ist daher wieder etwas ins Stocken geraten. Vormittags 10 Uhr waren in Summa 146 Leiden ans Tageslicht gebracht und beerdigt. Leichengeruch ist in beiden Schächten nicht bemerkbar, und der Geruch nach Carbonsäure, die auch e distantia ihre desinifizierende Wirkung zu äußern scheint, ist allenthalben vorherrschend. Die am „Hoffnungsschacht“ ununterbrochen ausströmenden Wetter haben an der Förderungstelle noch immer die Temperatur von 20 Grad R., wie gestern und vorgestern, und lassen keine Spur cadaverischer Ausdünstungen wahrnehmen.

Die Arbeiter der Gussfabrik in Bodeum haben für die hinterbliebenen der verunglückten Bergleute im Plauen'schen Grunde bereits 1000 Thlr. von ihrem Schicksal nach Dresden abgefordert.

Breslau, 7. Aug. Die „Bresl. Zig.“ schreibt: Der Magistrat hat die zu Michaelis dieses Jahres frei werdenden Räume des Johannes-Gymnasiums — von denen sich die Zimmer des Direktors zur ferneren Benutzung als Wohnung, die Klassenzimmer aber zu Geschäftszwecken eignen — vom 1. Okt. d. J. ab zur Vermietung gestellt. Daß er auf eine baldige Sinnesänderung des Hrn. v. Müllers nicht rechnet, geht daraus hervor. Unserer Geduld wird auf eine harte Probe gestellt.

Breslau, 9. Aug. Die „Schl. Zig.“ meldet: Professor Schönborn, Direktor des hiesigen Magdalenen-Gymnasiums, ist gestern in Bad Landeck gestorben.

Prag, 9. Aug. Hier ist ein Strike der Setzer und Drucker ausgebrochen. Grund desselben ist die Forderung einer Lohnerhöhung. In zwei Druckereien fanden tumultuarische Vorgänge statt. Mehrere Setzer, darunter der Führer der Bewegung, wurden verhaftet.

## Badische Chronik.

### \* Aus den Berichten der Landeskommissäre.

Vermögen, Schulden und Kreditanstalten.  
IV. (Fortsetzung.)

Wie schon bemerkt, so ist die Menge der badischen Sparkassen zu Ende 1868 auf 99 angewachsen, hat sich also von 1852 bis dahin reichlich verdoppelt. Davon befinden sich im Kreise Karlsruhe 20, Offenburg 15, Lörrach 14, Konstanz 10, Freiburg 9, Billingen, Heidelberg und Mosbach 6, Waldshut und Baden 5, Mannheim 3. Die Kreise Mosbach, Baden, Offenburg und Lörrach haben nur Klaffen von geringerer Bedeutung aufzuweisen; im Kreise Karlsruhe allein befinden sich vier größere (Karlsruhe Privat- und k. städtische Sparkasse, Bruchsal und Pforzheim), in Heidelberg zwei (Heidelberg städtische und H. gegenseitige), in Mannheim zwei (Mannheim und Philippsburg), in Konstanz zwei (Heiligenberg und Salem), in Freiburg (Freiburg), Waldshut (Bonndorf) und Billingen (Donauschingen) je eine.

Die Gesamtzahl der Einleger ist jetzt gestiegen auf 94,000, hat sich also verdrei- bis vervierfacht; 6<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Proz. der badischen Bevölkerung, oder die Familie der vielen minderjährigen Sparer wegen nur zu 4 Köpfen berechnet, 26 Proz. aller Familienhäupter oder selbständigen Personen betheiligen sich an diesen gemeinnützigen Anstalten. Das Gesamtguthaben aller Sparer stellt sich auf nahezu 24 Mill. fl., hat sich somit nicht viel weniger als verdreifacht. Gewiß sind dieses allein schon bemerkenswerthe Zahlen: die Summen der Klaffen verdoppelt, die der Theilnehmer verdrei- bis vervierfacht, die der niedergelegten Summen fast verdreifacht! Auf den Kopf des Einlegers kommt jetzt im Durchschnitt ein Guthaben von über 255 fl. Das ist doch wehrlich nicht „den Mäusen gepiffen“, zumal wenn man sich erinnert, daß gerade in diese Zeit auch der Ausschreibung der Vorschußvereine fällt.

Theilen wir nun, um noch sicherer zu gehen, die Zeit von 1852—1868 in drei Perioden: eine die Zeit bis 1863, eine die Jahre 1863—67 und eine das Jahr 1868 umfassend. Im J. 1863 war die Zahl der Einleger auf 81,550, die der eingelegten Summen auf 18,835,000 fl. gestiegen. Es hatten sich also die ersteren seit 1852 verdreifacht, die letzteren verdrei- bis vervierfacht. Auf den Kopf des Einlegers kamen im Durchschnitt etwas über 230 fl. Bemerkenswerth ist hierbei, daß in diesem Zeitraum namentlich die kleineren Sparkassen es sind, welche eine gewaltige Zunahme aufweisen; die Zahl der Einleger in dieselben stieg auf das 5- bis 6fache, die der Einleger auf das Zehnfache. Doch blieben einige der neugegründeten größeren Klaffen hinter diesen Zahlen nicht stark zurück; Philippsburg z. B. stieg auf das 3- bis 4fache der Einlegerzahl und das 7fache der Guthaben. — Ende 1867 gab es gegen 90,000 Einleger mit 22,250,000 fl. Guthaben, oder auf den Kopf ca. 250 fl. Für 1868 ist sodann, wie wir oben gesehen haben, nach allen Seiten hin eine abermalige Besserung des Verhältnisses eingetreten. Von 1863—67 hat sich die Zahl der Einleger um 10 Proz., in dem einen Jahre 1868 um 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Proz. vermehrt; ihre Guthaben vermehrten sich während ersteren Zeitraums um 15 Proz., pro 68 allein um 6 bis 7 Proz.

Dabei findet fortwährend eine lebhaftere Bewegung der Zahlen, also ein starker Umsatz statt. Im Vorjahre traten 17,750 neue Einleger bei, 13,740 traten aus; gegen 5 Mill. fl. wurden zurückgezogen, dagegen 6,650,000 fl. neu eingelegt.

Fassen wir nun die verhältnismäßige Betheiligung der Kreise ins Auge. Die Zahl der Einleger betreffend, so steht Waldshut obenan; unter 1000 Einwohnern sind 96 Sparkassen-Einleger. Wie schon bemerkt, ist dies in erster Linie in einem Theile dieses Kreises festgewurzelten Gewöhnung an die Bonndorfer Kasse und dem hohen Vertrauen, welches dieselbe sich erworben, zuzuschreiben. Ziemlich eben so hoch steht aber Karlsruhe mit 94, Dank der Menge über das platte Land gestreuter kleiner Sparkassen und dem ungemessenen Aufschwung, welchen auch die schon bezeichneten größeren Anstalten genommen. Dann folgt Konstanz mit 85, was wieder vorwiegend auf Rechnung der großen, alten Sparkassen Heiligenberg und Salem zu setzen ist, aber als eine um so erfreulichere Erscheinung bemerkt werden muß, weil gerade in jener Gegend das Vorschußvereinswesen einen verhältnismäßig sehr starken Umfang gewonnen hat. Billingen mit 80, Lörrach mit 73, Freiburg mit 71, Heidelberg mit 70 reihen sich an. Offenburg und Mannheim haben nur 54, Baden 33 und Mosbach gar nur 12, wobei aber allerdings das schon erwähnte Uebergreifen der Heiderberger Kasse hierher in Betracht zu ziehen ist. — Die Durchschnittshöhe der einzelnen Guthaben ist weitaus am stärksten in Waldshut und Konstanz; auf den Kopf der Bevölkerung kommen in ersterem Kreise 37<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, in letzterem 30 fl. Spareinlagen. Auf die Einleger reduziert, gibt dies per Kopf 380 bzw. 360 fl. In Karlsruhe entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 24<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl., in Billingen 22<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl.; Mannheim hat 18, Freiburg 17, Lörrach über 14, Heidelberg 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Offenburg 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Baden 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, Mosbach nur 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fl. Berechnet man jedoch die Durchschnittsbeträge auf die Einleger, so steigen dieselben pro Kopf im Kreise Mannheim auf 342, Billingen über 280, Karlsruhe 265, Freiburg 238, Lörrach 195, Heidelberg über 180, Baden 162, Offenburg 160, Mosbach 140 fl. — Es ergibt sich hieraus, daß die drei Kreise des vormaligen Seckreises und der Kreis Karlsruhe bei starker Theilnahme der Bevölkerung zugleich sehr hohe Durchschnittseinlagen haben; Freiburg, Lörrach und Heidelberg haben noch eine ziemlich lebhaftere Betheiligung, jedoch mit geringeren Einlagezahlen; Mannheim steht betreffs der Betheiligungszahl sehr weit unten, betreffs der Durchschnittseinlagen aber sehr hoch oben, so daß es Billingen und Karlsruhe noch übertrifft; Offenburg hat bei gleich starker Betheiligung wie Mannheim noch nicht die Hälfte von dessen Durchschnittseinlage; Baden und Mosbach stehen betreffs der Betheiligung am weitesten zurück, letzteres auch betreffs der Durchschnittseinlage. Die hohen Zahlen bei Konstanz und Waldshut sind ohne Zweifel zum Theil den Waisenklaffen zuzuschreiben, welche mit mehreren Sparkassen der betr. Landestheile verbunden sind; doch ist der Einfluß dieses Umstandes nicht so groß wie man vielleicht geneigt ist zu vermuten, was auch aus der nachfolgenden Betrachtung über das schrittweise Wachstum des Sparkassenwesens in den verschiedenen Landestheilen hervorgeht.

Sehr interessant ist es, der Zunahme des Sparkassenwesens in den einzelnen Kreisen zu folgen. Von 1852 auf 1863 steigt die Theilnahme der Bevölkerung am stärksten in den Kreisen Mosbach (auf nahezu das 15fache), Offenburg (auf das 6—7fache), Freiburg (auf mehr als das 4fache); am schwächsten in Karlsruhe und Mannheim, wo sie sich nur ungefähr verdoppelt. Die Durchschnittseinlage anlangend, so haben Mannheim und Freiburg in dem genannten Zeitraum sogar einen Rückgang (von 345 auf 335 und bzw. von 191 auf 187 fl. pro Einleger). Waldshut hat eine schwache, Heidelberg, Konstanz, Karlsruhe, Lörrach, Offenburg und Baden haben eine stärkere, 30—50 Proz. betragende Zunahme. Billingen steigt von 89 auf 215, Mosbach von 48 auf 119 fl. — Von 1863 auf 1867 hat Mosbach den verhältnismäßig stärksten Fortgang in der Betheiligungszahl; 1 Einleger kommt in letzterem Jahr auf 88 Einwohner, gegen 149 im Jahre 63 (und 2100 im Jahre 62). Nächstdem haben Offenburg, Freiburg, Billingen und Waldshut die stärkste Zunahme; bei Konstanz, Heidelberg und Mannheim ist die Zunahme nur eine geringe; Karlsruhe bleibt unverändert; Baden und Lörrach haben sogar einen kleinen Rückgang. Ganz anders verhält es sich wieder mit der Durchschnittseinlage. Diese ist in Mannheim abermals zurückgegangen, außerdem in Heidelberg und ziemlich erheblich in Karlsruhe. Baden hat eine geringe, die übrigen Kreise haben ziemlich gleichmäßig eine erheblichere Besserung, von 10—30 Proz. — Im Jahre 1868 endlich bleibt die verhältnismäßige Betheiligung in den Kreisen Baden, Mannheim, Heidelberg und Mosbach ziemlich unverändert; die übrigen haben eine kleine

Zunahme. In der Höhe der Durchschnittseinlagen sind Baden (von 191 auf 162 fl. pro Einleger) und Mosbach (von 145 auf 140 fl.) zurückgegangen; in allen übrigen Kreisen hat sich das Verhältniß gebessert, in den meisten jedoch nicht sehr erheblich — am stärksten in Billingen, Waldshut und Freiburg, wo die Vermehrung des Durchschnitts pro Kopf 20 fl., und in Karlsruhe wo sie 18 fl. beträgt.

Fassen wir, von diesen Verhältniszahlen abgesehen, die Zunahme in den einzelnen Kreisen während des Vorjahres ins Auge, so erhalten wir wieder eine andere Zahlengruppirung. Am stärksten ist die Betheiligung gewachsen im Kreise Billingen, wo die Zunahme auf 1000 Einwohner 6 Einleger beträgt; nächstdem Konstanz mit 5<sup>2</sup>/<sub>3</sub>, Offenburg mit 4<sup>2</sup>/<sub>3</sub>, Waldshut mit 4, Freiburg mit 3<sup>7</sup>/<sub>10</sub>. Auch Karlsruhe hat noch 2<sup>7</sup>/<sub>10</sub>, Mannheim 2 und Heidelberg 1<sup>5</sup>/<sub>10</sub>. Mosbach dagegen hat nur 0<sup>8</sup>/<sub>10</sub>, Lörrach 0<sup>8</sup>/<sub>10</sub> und Baden gar nur 0<sup>25</sup>/<sub>100</sub>, also nur den 24. Theil der Zunahme Billingens. Die Vermehrung des Einlageguthabens bezieht sich gleichfalls am höchsten in Billingen, wo sie auf 1000 Einw. 3250 fl. ausmacht; nächstdem in Waldshut mit 2900, Freiburg 2450 und Konstanz 1800 fl. Man sieht, daß im letztgenannten Kreise die Zunahme der Sparer eine erheblich stärkere ist als diejenige der Spareinlagen. Auf Konstanz folgen Offenburg mit 950, Lörrach 900, Karlsruhe 750, Heidelberg 700, Mannheim 600, Mosbach 100 fl. In Baden ist die Einlagezunahme fast Null.

Wie schon bemerkt, so ist es eine bedenkliche Sache aus diesen Zahlen Schlüsse ziehen zu wollen. Doch scheint es, daß in Lörrach und Mannheim, in geringerem Grade auch in Karlsruhe, Heidelberg und Offenburg eine gewisse Sättigung des Sparbedürfnisses schon eingetreten ist, während das Seegebiet und der Schwarzwald trotz ihrer jetzt schon sehr hohen Zahlen, sowie der Kreis Freiburg noch Raum zur Ausdehnung bieten; der Kreis Baden verharret in einer ungünstigen Stellung, und der Kreis Mosbach ringt sich aus der seinigen nur sehr langsam empor. Wir kommen wohl ein andermal auf die Art der Verwendung von Ueberschüssen in den verschiedenen Kreisen zurück, welche hieraus vielleicht gefolgert werden könnte.

Ueber die Fabriksparkassen haben wir leider keine jüngeren Zahlen als diejenigen aus dem Jahre 1863. Damals betrug die Einlegerzahl in den bekannten Anstalten dieser Art gegen 1000, das Guthaben etwa 80,000 fl. Ohne Zweifel ist auch hier seitdem ein gewaltiger Fortgang erfolgt. — Außerdem gibt es noch eine Menge kleinerer, in ihren Verhältnissen nicht vollständig zu ermittelnder Sparanstalten und Spargesellschaften. Die Gesamtsumme dessen, was zu Ende des Jahres 1868 an eigentlichen Spargeldern im Großherzogthum vorhanden war, ist mit 27—28 Mill. fl. gewiß nicht überhäuft. (Fortf. f.)

H Karlsruhe, 11. Aug. Bei heute Vormittag stattgehabter Wahlmännerwahl des 8. Distrikts, welcher die Zähringerstraße und Karl-Friedrich-Straße umfaßt, haben 113 Wahlberechtigte — also etwa 40 Prozent — ihre Stimmen abgegeben. Nach dem Vorschlag des Komitees des Bürgerabends vom 23. v. M. wurden gewählt: die Hh. A. Knittel, Vater, Hofbuchhändler, mit 112, Ed. Köhler, Vater, Bankier, mit 112, D. Langer, Rathschreiber, mit 112, J. Stüber, Kaufmann und Gemeinderath, mit 112, Ferd. Mayer, Kaufmann, mit 111, G. Müller, Hofbankier, mit 111, Jul. Seeligmann, Kaufmann, mit 111, J. Krämer, Kaufmann, mit 109 Stimmen.

Zu Dönnau, wo erst vor Kurzem die Wahlmännerwahl eine (jedoch nur geringe) ultramontane Mehrheit ergaben, fand diesen Sonntag eine aus Stadt und Umgegend starkbesuchte deutsch-streimige Versammlung statt, welcher Hr. Abg. Kiefer bewohnte und welche die Gründung eines Vereins zur sofortigen Folge hatte.

Vom Bäckertisch. Pferderennen, Pferdezuucht und der Badische Kennverein in Mannheim. Mannheim, bei J. Schneider. Das Schriftchen stellt sich die Aufgabe, die jetzige Thätigkeit des genannten Vereins zu rechtfertigen und insbesondere den Nachweis zu führen, daß die Pflege der Pferderennen für die Pferdezuucht unentbehrlich sei. Zum Beweise hierfür wird auf das Beispiel Frankreichs hingewiesen.

Zeitschrift für bad. Verwaltung und Verwaltungsrechtspflege. Inhalt der Nr. 16: Die Kinderarbeit in Fabriken. I. Von Aug. Thordede. — Das Ruhen des Almendgenusses in Folge Wegzugs. — Entscheidung des Großh. Staatsministeriums. — Entscheidung des Großh. Ministeriums des Innern. — Mittheilungen des Großh. Verwaltungsbüros. — Entscheidungen des Großh. Verwaltungs-Gerichtshofes.

Der verehrlichen Expedition der Karlsruher Zeitung befehle ich dankend die für den Ausbau des Rathhauses auf dem Belchen empfangenen 6 fl. 30 fr.

Schönau, den 10. August 1869.

Siegel, Amtmann.

Frankfurt, 11. Aug. Radu. Deter. Kreditaktien 297, Staatsbahn Aktien 398<sup>1</sup>/<sub>4</sub>, Silberrente 59, 1857er Lose 83, Amerikaner 89<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

### Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Centralstation Karlsruhe.

| 9. Aug.     | Barometer. | Thermometer. | Feuchtigkeit in Prozenten. | Wind. | Dim. met. | Witterung.         |
|-------------|------------|--------------|----------------------------|-------|-----------|--------------------|
| Morg. 7 Uhr | 27° 7,4    | +13,9        | 0,60                       |       |           |                    |
| Mitt. 2 "   | 27° 7,1    | +13,1        | 0,86                       | S.W.  | g. bed.   | Stirm., kühl. Rgn. |
| Nacht 9 "   | 27° 5,0    | +13,7        | 0,86                       | "     | "         | "                  |

Verantwortlicher Redakteur:  
Dr. J. Herm. Kronslein.

Großherzogliches Hoftheater.  
Donnerstag 12. Aug. 3. Quartal. 74. Abonnementsvorstellung. Relegirte Studenten, Lustspiel in 5 Akten, von R. Benedix.



